

Maiesundig

Autor(en): **Eschmann, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **39 (1935-1936)**

Heft 16

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-670195>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am häuslichen Herd.



XXXIX. Jahrgang

Zürich, 15. Mai 1936

Heft 16

Maiesundig.

Maiesundig, Maietag,
Blaue Himmel, Sonne,
D' Rösli blüend am ganze Hag.
Wie-n= en goldige Brunne
Lachet mi hüt 's Läbe-n= a.
Und die Wält, wie stahd sie da?
Wie vu Side gspunne.

Jedes Fädeli es Fäst,
Jede-n= Ast es Fändli.
Jedes Gärtli, jedes Näst,
Lerche, Bueche, Tändli,
Alli sind vertwachet scho
Und am Weiher zämme cho
Im frisch gfarbte Gwändli.

Was das für e Chilbi ist!
D' Beili tüend eis spiele.
Jedes ist en Organist,
Jedi Bluem e Chile.
Und so singt's um jedes Hus,
Und so singt's all Matte-n= us,
Tanzt's uf allne Stiele.

Seid dä d' Sunn: jek bin i müed,
Us isch mit Juheie.
Chund de Ma scho über's Ried,
Tröst: 's mues i nüd reue.
Und er blast is goldi Horn:
Morn isch ja und übermorn,
Eiſter isch es Maie. Ernst Schmann.

Die Seppe.

Eine Geschichte aus Unterwalden.

Von Esther Odermatt.

(Fortsetzung.)

IV

Am Montagnachmittag nach der Alplerkilbi saßen der Großvater und die Seppe am breiten Tisch in der Doktorstube in Stans und rollten die Gölten zusammen, die mit ihren gelben Pergamentstreifen den schwarzen Schiefereinsatz bedeckten. Der Großvater hatte ihr aus ihrer Anwartschaft ein paar tausend Pfund in Gölten eingehändigt, aus deren Verlauf sie ihre letzten Schulden tilgen konnte. Jetzt stopfte er die übrigen Röllchen mit den baumelnden Siegelkapseln in eine kleine, bunt bemalte Schriftenlade, über-

prüfte noch einmal die Abrechnung, während die Seppe mit einem tiefen Seufzer erleichtert aufstand:

„Gottlob! Das wär jetzt beisammen, gut und grad! Großvater, vergelt's Gott! Großvater!“

Er küßte sie auf die Stirne: „Schon gut, Kind! Laß es nur gelten!“

Wie befreit glitten ihre Blicke durch das Zimmer, dem geschnittenen Buffet entlang, über den weiten Schwung der Fensterbogen. Aus dem Ebenmaß der Linien, aus der ruhigen Vornehmheit des braunen Holzwerkes, aus der freudigen